

Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 7 (1952)
Heft: 10

Artikel: Die Urhühner : aus dem Leben des Auerwildes
Autor: Nordberg, A.M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-654344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE URHÜHNER

Aus dem Leben des Auerwildes

Von A. M. Nordberg

DK 598.619:639.125.1

Im Mischwald des Berglandes, wenn wir einsam und still bergan schreiten und abseits der vielbegangenen Wege bleiben, kann es geschehen, daß ganz plötzlich und mit heftigem Gepolter ein großer, dunkler Vogel vor uns „aufsteht“ und ein wenig schwerfällig, dem Boden möglichst nahe bleibend, davonschwirrt. Wir haben einen Auerhahn, das männliche Tier des „Urhuhnes“ aufgestöbert. Als Alleingehér und ohne jede Bindung an Weibchen oder Junge, leben diese Gesellen das ganze Jahr hindurch in den Hochwäldern jener Gebiete, die noch ruhig und walddreich genug sind, um ihren Ansprüchen an ein weites Revier und an möglichst geringe Belästigung durch die Menschen zu genügen. Lebendig werden sie nur im Vorfrühling, wenn es auf den April zugeht und der Fortpflanzungstrieb in ihnen ähnliche Regungen auslöst wie in den Singvogelmännchen: ihre Stimme erklingen zu lassen. Dem Weidmann, der die Jagd auf den balzenden Auerhahn ganz

besonders hoch schätzt, bedeutet das „Liebeslied“ des Urhahnes sehr viel.

Im ersten Morgengrauen beginnt der Auerhahn, meist auf einem hohen und rundum freien Fichtenast sitzend, seine Balzstrophen, für deren einzelne Abschnitte die Jägersprache eigene Bezeichnungen besitzt. Besonders kennzeichnend ist ein zwischen das „Trillern“ und „Schleifen“ eingeschaltetes „Schmalzen“, der sogenannte „Klacks“, der an den beim Entkorken einer Flasche entstehenden Laut erinnert. Geht das „Lied“ dann in das Schleifen, auch „Wetzen“ genannt, über, so wird der große Vogel dabei völlig benommen und anscheinend seiner Sinne

*Unten: Auerhahn während der sogenannten „Bodenbalz“
Rechts: Der nächste Verwandte des Auerhahnes, der Birk- oder Spielhahn, liebt auch die Hochbalz in Baumwipfeln*





Nebstehend oben: Die schlicht graubraun gefärbte Auerhenne brütet etwa vier Wochen lang auf ihrem Gelege. — Nebstehend unten: Die Eier des Auerhuhnes, zwischen 5 und 12 in einem Gelege, werden in eine Bodenmulde gelegt, die keine besondere Ausstattung aufweist

(Photos: Hans Bamberger [3], Archiv [1])

nicht mehr mächtig. In diesem Stadium kann der Jäger den Ansprung, das rasche Näherkommen, wagen; und sogar Fehlschüsse werden vom balzenden Hahn dabei überhört.

Vielfach wird dann vor den weiblichen Tieren, den Hennen, die sich während dieser Darbietung unter dem Balzbaum eingefunden haben, noch die sogenannte „Bodenbalz“ vorgeführt, die nicht nur in Lautäußerungen besteht, sondern auch merkwürdige Tanzfiguren zustande kommen läßt, die vielleicht als eine Art Abschreckungsdemonstration gegenüber Rivalen gedeutet werden können.

Ist die Balzperiode der Hähne jedoch vorbei, erlischt jegliches Interesse am anderen Geschlecht in ihnen, und sie werden wieder zu Einsiedlern. Die Auerhenne aber sucht sich nun einen Platz für die Anlage ihres einfachen „Nestes“, das aus nichts anderem als einer schutz- und kunstlosen Bodenvertiefung (S. 440) besteht. Hier werden die Eier, zwischen 5 und 12 an der Zahl,

abgelegt, aus denen nach vier Wochen die jungen Tiere ausschlüpfen, die von der Mutter sofort ins Gelände geführt werden. Verschiedene Samen, allerlei Beeren, gelegentlich aber auch tierische Kost, Würmer und Kerbtiere, sind die Hauptnahrung der Henne und der Kücken.

Die Auerhühner sind über ganz Europa und Asien verbreitet. In Nordosteuropa, ganz Skandinavien und Finnland ist das Auerwild noch häufig, desgleichen in Rußland, in Sibirien und im Fernen Osten, vor allem in Kamtschatka und am Amurfluß.

In die gleiche Familie, die man Rauhfußhühner oder Tetraonen nennt (der lateinische Name des Auerhuhnes lautet *Tetrao urogallus* L.), gehört auch das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix tetrix*), das zweitgrößte der heimischen Rauhfußhühner. Zwischen den beiden Arten kommt es gelegentlich zur Bastardbildung. Diese Zwischenform nennt man Rackelhuhn.

Auerhahn während der Bodenbalz im Gebirge

(Original-Farbaufnahme von Hans Bamberger)

